

In einer Momentaufnahme wäre eine solche Analyse jedoch punktuell und noch nicht umfassend, da nicht ausser acht gelassen werden darf, dass im Zeitablauf infolge technischer Entwicklungen und aufgrund von Globalisierungstendenzen Neubewertungen erfolgen müssten: Es ist festzustellen, dass sich bei vielen öffentlichen Aufgaben das Wirkungsoptimum von herkömmlichen einzelstaatlichen hin zu supra- oder internationalen oder auch globalen Lösungen verschiebt. Politische Ideen und entsprechendes Handeln können förderlich in diese Richtung wirken (das Beispiel der europäischen Integration ist offensichtlich).

Überhaupt ist zu fragen, ob ökonomische Kriterien in jeder Hinsicht für die Festlegung einer optimalen Staatsgrösse hilfreich sein können. Ein technokratischer Ansatz wird der Problematik wohl kaum gerecht. Staatsgrenzen werden politisch gezogen. (Klima, geographische Lage, kulturelle Tradition, bewährte Nachbarschaftsbeziehungen usw. spielen mit eine Rolle.) Ökonomische Erwägungen können aber zumindest Hinweise geben, wo eine zwischenstaatliche Kooperation bei der Erstellung öffentlicher Leistungen sinnvoll wäre. Der Kleinstaat darf dann klein bleiben.

Für die Lösung jedes einzelnen Problems gibt es (wenigstens theoretisch) ein grössenangepasstes, spezifisches Optimum, einen erforderlichen und förderlichen Rahmen. Die optimale Grösse für ein Staatsgebilde in seiner Gesamtheit gibt es nicht.